

Ausschusssitzung vom 25.05.2020

Frage Nr. 240: Herr Jerusalem
Thema: Chancengerechtigkeit im Unterrichtswesen

Es gilt das gesprochene Wort!

Frage

Die Corona-Krise ist in vielerlei Hinsicht eine Bewährungsprobe für unsere Gesellschaft. Besonders betroffen wird sie und betrifft sie schon heute die vermeintlich „Schwächsten“, das heißt Familien mit finanziellen Sorgen, Geflüchtete, Kinder mit schulischen Schwierigkeiten, Opfer von häuslicher Gewalt. Zahlreiche Dienste und Einrichtungen, die gewöhnlich viel Energie und Herzblut investieren, um diesen Familien und ihren Kindern unter die Arme zu greifen, mussten im Rahmen der Schutzmaßnahmen zur Eindämmung der Corona-Krise ihre üblichen Tätigkeiten vorübergehend einstellen. Dennoch vereinte viele von ihnen der Drang, den betroffenen Kindern und Familien beizustehen. Diesen Eigenantrieb kann man nicht hoch genug schätzen. Auch die Schulen haben mit hohem Einsatz daran gearbeitet, dass möglichst niemand abgehängt wird.

In unseren Augen ist es Aufgabe der Regierung diese Bemühungen zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern. In unserer Sitzung Anfang April haben Sie mit Nachdruck darauf hingewiesen, dass in der aktuellen Phase die Chancengerechtigkeit besonders beachtet werden muss.

Es wurden dafür einige Maßnahmen ergriffen:

Die Notbetreuung wurde für Kinder aus prekären familiären Situationen geöffnet, was wir natürlich begrüßen, da dies unserer Forderung entsprach.

Es wurden Laptops angeschafft, um vor allem Schülerinnen und Schülern aus den Sekundarschulen die Arbeit zu Hause zu erleichtern.

Die Hausaufgabenschulen durften ab dem 10. Mai ihre Arbeit wieder aufnehmen.

Diese Maßnahmen allein sind aber in unseren Augen noch nicht ausreichend, wenn das Ziel ist, wahre Chancengleichheit zu gewährleisten. Akteure wie die ÖSHZ, der Kinderhilfsdienst, die Viertelhäuser und sogar das soziale Umfeld sind auf diesem Weg in unseren Augen wichtige Partner.

Daher meine Fragen an Sie, Herr Minister:

- *Wie haben sich die Zulaufzahlen der Notbetreuung seit dem 27. April entwickelt, seitdem also auch Kinder aus „prekären Situationen“ zugelassen werden?*
- *Sollte es keinen nennenswerten Anstieg gegeben haben, heißt das natürlich nicht, dass es keinen Bedarf gibt. Was wurde unternommen, um die Kinder aus prekären Situationen zu „identifizieren“?*
- *Wie viele Beschwerden sind eingegangen, weil die Anforderungen an die Arbeitspakete für die Heimarbeit nicht den gestellten Anforderungen entsprachen, weil sie zum Beispiel zu umfangreich waren, zu viel elterliche Lernbegleitung voraussetzten oder Kinder den gestellten Anforderungen nicht gerecht werden konnten?*

Antwort

Sehr geehrter Herr Präsident,

Kolleginnen und Kollegen,

ich möchte zunächst betonen, dass viele Schulen von Anfang an einen engen Kontakt zu den Familien gepflegt haben und sich sehr kulant gezeigt haben bzgl. der zu betreuenden Kinder.

Bei der Anzahl der zu betreuenden Kinder ist bereits seit dem Ende der Osterferien mit dem Beginn jeder Woche ein weiterer Anstieg zu verzeichnen.

Ob dieser auf die Lockerungen zurückzuführen ist oder auf die Tatsache, dass Kinder aus prekären Lebenssituationen nun explizit in der Zielgruppe der Betreuung genannt wurden, kann ich nicht beurteilen.

Wenn Kinder oder die Eltern auf Schwierigkeiten im Fernunterricht stoßen, wenden sich die Eltern in erster Linie an den Klassenlehrer, den Fachlehrer oder die Schulleitung.

Im direkten Kontakt mit Eltern und Schülern können die Schulen selbst unterstützend wirken und bei Bedarf sofort auf die Unterstützungsdienste verweisen.

Die Schulen und Unterstützungsdienste leisten hervorragende Arbeit, um alle Schülerinnen und Schüler bestmöglich zu unterstützen.

Da die Schulen der erste Ansprechpartner sind, liegt uns die Anzahl solcher Anfragen nicht vor.

Von den vielen Hunderten schriftlichen Bürgerfragen, die wir in den vergangenen Monaten erhalten haben, betrafen nur rund ein Dutzend die von Ihnen angesprochenen Beschwerden, wie zum Beispiel zu umfangreiche Arbeitspakete, zu viel elterliche Lernbegleitung oder zu hohe Anforderungen an die Schüler. Vielmehr ging es um Anfragen bezüglich der Unterrichtsaufnahme und Öffnung der Schulen für weitere Jahrgänge, fehlender Endgeräte wie Laptops und Internetzugänge zur Bearbeitung der von der Schule zugestellten Unterrichtsmaterialien.

Mit der Zurverfügungstellung von Laptops über die Schulen haben wir Anfragen in diesem Bereich bereits Rechnung getragen und bedürftige Schüler unterstützt.

In diesem Kontext haben wir auch Einrichtungen wie das Viertelhaus Cardijn oder Mosaik Hilfestellung in Form von Endgeräten gegeben, damit diese aktuell adäquate Unterstützung leisten können.

Seit dem 10. Mai können ja auch die verschiedenen Initiativen im Bereich der Hausaufgabenbetreuung ihre wertvolle Arbeit unter bestimmten Auflagen wieder aufnehmen.

Seien Sie versichert, dass ich mich auch weiterhin für die Belange unserer Schüler in dieser außergewöhnlichen Zeit einsetzen werde und besondere Umstände auch besondere Maßnahmen verlangen.

Jedoch ist und bleibt der erste Ansprechpartner für Eltern und Schüler die jeweilige Schule und ihre Personalmitglieder.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!